

Der Harz=Bote.

Elbingeröder Zeitung.

„Der Harz-Bote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von W. Angerstein Nachf. (S. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich G. Schlichter, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.



Abonnementspreis vierteljährlich 1 M., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 M. Zusätze kosten für die Stadt und das vormal. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärts 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 106.

Sonnabend, den 23. Dezember 1916

50. Jahrgang.

Amtliches

Kreis Ilfeld.

Verkaufsausschuss.

Die Gemeindebehörden erlaube ich, die Brotmarken nachweisungen am Sonntag den 24. d. Mts. abzugeben, die Spalten 21 bis 30 der Hauptnachweisung und in die Frage kommenden Spalten der Nebennachweisung sorgfältig auszufüllen und sämtliche Seiten aufzuführen, auch am Schluß den Nachschuß zu machen, damit zu ersehen ist, wieviel Brotmarken ausgegeben sind.

Spätestens am Mittwoch, den 27. dieses Monats um 11 Uhr müssen die Nachweisungen hier eingehen, damit die rechtzeitige Verteilung der neuen Ausgaben erfolgen kann.

Die nicht verwendeten Brotmarken der 47. Ausgabe sind, soweit sie nicht schon eingelöst wurden, mit den vorbeschriebenen Nachweisungen nacheinander einbringen.

Ilfeld, den 21. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

v. Doetinchem.

Kreis Ilfeld.

Bekanntmachung.

Verz. Sicherung.

Bei der in diesem Herbst fälligen Einkommensteuer sind für die nächsten Haushaltungen anzusetzen:

1. der 1 1/2 Jahre alte Sitzer (Harz-Blasse) des Landwirts Wiesel Niederbachsrieden; 2. der 1 Jahr alte Sitzer (Niederbachsrieden) des Landwirts Wiesel Niederbachsrieden; 3. der 1 1/2 Jahre alte Sitzer (Harz-Blasse) des Kaufmanns Bruno Schlemm in Ilfeld; 4. der 1 1/2 Jahre alte Sitzer (Harz-Blasse) der Ww. Wenzel in Elend; 5. der 7 Monate alte Hengst (Harz-Blasse) des Javaliers Friedrich Zeilung in Dornberg; 6. der 1 1/2 Jahre alte Hengst (Harz-Blasse) des Wirtes Ferd. Schödlitz in Elbingerode; 7. der 7 Monate alte Hengst (Harz-Blasse) des Schneiders meisters Drechsler in Ilfeld.

Nicht angeführt sind die Hengstbände des Herrschmieders in Niederbachsrieden und des Schmiedemeisters Klent in Werra.

Die genannten Gemeindebehörden wollen vorstehendes in ihren Gemeinden zur Kenntnis der Beteiligten bringen und für jeden angeführten Sitzer die Kennungsbücher von 5 Mark binnen 14 Tagen an die Kreis-Kommunalkasse hier vorzulegen einleiten.

Ilfeld, den 15. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

v. Doetinchem.

Kreis Ilfeld.

Bekanntmachung.

Verzinsung anderweitige Verflechtung der den Feststellungsverordnungen (Vollverzeuern) zuzurechnenden wöchentlichen Zetteln.

2. Absatz.

Die auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 755) sowie der dazu ergangenen Kreislichen Ausführungsanweisung vom 22. Juli 1916 Ziffer 2 und der Grundzüge der Reichsliste für Speisefette zur Bekanntmachung vom 20. Juli 1916 erlassene

Kreisordnung über Speisefette

vom 9. September d. J. (abgedruckt in der Werra-Käuser Allgemeine Zeitung vom 18. September 1916) wird auf Veranlassung der Reichsliste für Speisefette dahin abgeändert, daß

§ 3 Absatz 3

folgender Wortlaut erhält:

Die auf den Kopf der Selbstverleger entfallenden Abgaben dürfen 125 Gramm für Kopf und Woche nicht übersteigen.

Dieser Absatz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ilfeld, den 20. Dezember 1916.

Ramens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende.

v. Doetinchem.

Kreis Ilfeld.

Bekanntmachung.

Verzinsung der Entziehung des Warenumsatzsteuereffekts für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuergesetz werden die zur Entziehung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften

- a) der Stadt Elbingerode
- b) der Wirtin Erichsen des Kreises Ilfeld

aufgefordert, die in gefammetem Betrag ihres Warenumsatzes d. h. des Betrages ihrer Lieferungen an Waren oder des Betrages der für die Lieferungen veranlagten Zahlungen im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917

- a) der Steuerstelle in Elbingerode (Magistrat)
- b) der unterzeichneten Steuerstelle (Kreisaußschuß)

schriftlich anzugeben und die Abgabe gleichzeitig mit der Annahmehung

- a) bei der Kämmerereizeile in Elbingerode
- b) bei der Kreisfinanzkassette in Ilfeld

einzuweisen.

Als steuerpflichtige Gewerbe gilt auch der Betrieb der Gast- und Feinschänke, der Wirtschaft, der Fälscherei und des Gartenbauwesens sowie der Bergwerksbetriebe. Bekanntlich ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark zu betragen eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht nicht nachkommt oder Lieferungen wesentlich unrichtig angibt, macht, hat eine Geldstrafe erteilt, welche dem zehnfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt.

Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30000 Mark ein.

Zur Erhaltung der schriftlichen Anmeldungen sind Vorbüden zu verwenden, welche bei den genannten Steuerstellen fortwährend zu haben sind.

Steuerpflichtige sind zur Annahme ihres Umsatzsteuereffekts verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldepflicht nicht zugegangen sind.

Ilfeld, den 15. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

v. Doetinchem.

Kreis Ilfeld.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 1 des Gesetzes, betreffend Renten in der Invalidenversicherung, vom 12. Juni 1916, erfolgt mit dem 1. Januar 1917 die Ausgabe neuer Beitragsmarken die allen gültig gewordenen Marken hierzu dann nur noch für Zeiten verwendet werden, die vor dem 1. Januar 1917 liegen.

Die Höhe der Wochenbeiträge beträgt vom 1. Januar 1917 ab:

in Lohnsätze 1	18 Pf.	(früher 14 Pf.)
" " " " " " " "	11 20 "	" " 24 "
" " " " " " " "	III 34 "	" " 32 "
" " " " " " " "	IV 42 "	" " 40 "
" " " " " " " "	V 50 "	" " 48 "

Die Arbeitgeber und Versicherten werden darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Verwendung der alten Beitragsmarken für die Zeiten vor dem 1. Januar 1917 schon vor Jahresfrist vorzunehmen und diese nicht bis zu einem späteren Zeitpunkt hinaus zu schieben. Die Gemeinden hierbei ausdrücklich, daß bei langfristigen Arbeitsverhältnissen die Marken, auch wenn die Lohnzahlung erst später stattfindet, zur Verwendung von Straßen spätestens in der letzten Woche jeden Kalendermonats einzuweisen sind.

Weiter weist ich darauf hin, daß

1. die Marken unterteilt werden müssen und als Tag der Entwertung der letzte Tag desjenigen Zeitraumes angesehen ist, für welchen die Marke gilt und
2. da die Beitragswoche mit dem Montag beginnt, stets das Datum des folgenden Sonntags bei Preis- und Preisgeldmarken das Datum des letzten Sonntags auf den Marken mit Zute oder mit einem

ähnlichen behaltenden Parthoff in Ziffern 8 B. 31. 12. 16. deutlich anzugeben.

Elbingerode, den 2. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Boßmann.

Bekanntmachung.

Ein weiterer Abnahmetermin für Fahrradverleihungen aus dem vormaligen Amt Elbingerode wird auf

Donnerstag, den 28. d. Mts. nachmittags von 2-6 Uhr im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6 angelegt. Unter Hinweis auf die Kreisblattbekanntmachung vom 5. d. Mts. werden die Beteiligten aus dem genannten Bezirk zur vollständigen Mitlieferung im diesem Termin angeforderten, nicht abgelieferte Fahrradverleiher entgegen ohne das ein Entgelt dafür gezahlt wird.

Elbingerode, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Boßmann.

Bekanntmachung.

Das hiesige Standesamt ist am 1. Weihnachtsfesttag und am Neujahrstage von 11-12 Uhr vorzeitig geschlossen.

Elbingerode, den 23. Dezember 1916.

Der Standesbeamte.
Boßmann.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 23. Dezember 1916.

Am 4. Abend.

Offenb. Kob. 3. 20: Siehe, ich sehe vor der Tür und klopf an.

Der Herr Advent! Der Weihnachtsfest hat vor der Tür und klopf an. Wieder befallt uns — die Jahre früher noch mehr als in den vorigen — die Zweifelfrage: Sollen wir Weihnachten feiern in den Glauben und Glauben, dem Lieb und Glauben des Weltgeistes? Ja, wenn Weihnachten nichts wäre als ein bettes Familienfest, dann hätte es nicht in diese Zeit, dann wäre seine Feier ein schriller Mistton zu ihrem Gern.

Wer Gottes, Weihnachten ist mehr. Wenn alle echten deutschen Herzen so am Weihnachtsfest hängen, so glücklich es, weil sie fühlen (auch wenn sie es nicht mit Worten zu sagen vermögen), daß hier ein Wang himmlischen Lichtes, eine Ahnung der Engelzeit, eine Kraft der Liebe in ihr Leben fällt; lauter Götter, die sich jeder jeden zu ihrem Rechte machen will be kämpfen und es lernen, daß wir nicht nur für uns da sind, und die Folgerungen daraus ziehen.

Und die Herzen auf für den Glauben! Für den Glauben, daß über der bunten, kalten Welt doch Angst und Leid und ein einziges Weihnachtsfest bereit ist, für den Glauben, daß Gottes Liebe, die uns in dem Weltgeschehen entgegenstrahlt uns nicht verläßt. Für den Glauben auch, den demütigen stolzen Glauben an den Tag unserer gerechten Sache an die Zukunft unseres Volkes. Liebe und Glauben, mit heiligem Ernste sie aufnehmen, daß kein Herzensspindel bleibt, wo sie nicht wohnen, dann wird ein gesegnetes Fest werden.

— Weihnachtsbescherungen. Das Weihnachtsfest hing an seinen Eingang zu halten, in den Weihnachtsbescherungen, die am Donnerstag stattfanden. Um 1/5 Uhr fand in der Kirche eine Weihnachtsfeier für Kriegeserfinder statt. Durch Geben der Weihnachtsbescherungen und des Herrn Kommerzienrat Büchholz war es möglich, mit der Feier eine Versicherung der Kinder zu verbinden. Nach einer Ansprache des 1. Geistlichen und dem Gesänge weihnachtlicher Lieder erhielten die Kleinen je ein paar Bäckchen der jetzt so seltenen Art und die Mütter für jedes Kind eine Geschenke ausgehandelt, um damit den Kindern selbst ein passendes, notwendiges Geschenk für die Weihnachtsfeier zu kaufen.

Um 6 Uhr war, wie alljährlich, einer Anzahl unserer Alten und einigen Kindern vom Kommerzienrat der Weihnachtsfeier gedacht. Durch weitläufige Beiträge, die schon in weihnachtlicher Zeit eingeleitet waren, überhand warme Kleidungsstücke wie auch Lebensmittel beschafft worden. Sodas es trotz Teuerung und Knappheit dennoch möglich war, die Feier in schlichter Weise wie sonst zu gestalten. Demnach Weihnachten, so war auch der Grundgedanke der Ansprache des Herrn K. prin. Albert, die verneut auf die göttliche Weihnachtsgabe Jesus Christus, die uns auch in der Kriegeszeit angeboten wird, und deren wir uns freuen wollen in und trotz allem Betr.

— Keine Sonntagsskizzen mehr. Wie bereits letztes und der Vorwoche der Halberstadt-Elbingeröder Eisenbahn zu ersehen vermögen gelangen bis auf weiteres keine Sonntagsskizzen und ebenfalls keine Wirtshauskarten zu Sonntagskartenverleihen, auf den Stationen der S. B. E. mehr zur Verfügung.

— Weihnachtsausstellungen. Wie bereits angekündigt finden am 2. Weihnachtsfesttag 2 Konzerte im „Hotel Waldhof“ statt, das erste beginnt nachmittags 4 Uhr und das zweite abends 8 1/2 Uhr. Wir wünschen diesen beiden Veranstaltungen den gleichen Erfolg, wie denen vor 14 Tagen.

Eingeleit.

Zu unserer Notiz in Nr. 105 des Harzboten betr. Diebstahl auf der Eisenbahn erhalten wir vom Bahnhofsleiter Herrn Bähler folgende Mitteilung:

„Wahr an der ganzen Sache ist mir, daß der Bahnhofsleiter Herr Bähler eine Frau angetroffen hat, welche Kohlen, die auf der Bahndrüse des Weichens lagen, aufgeschüttet und in Säcken zu Hause getragen hat. Doch kann dieselbe mit den Diebstehlen des Weichens in keiner Weise zusammenhängen, da die Kohlen in jeder Anhaltspunkt fehlt, und die Täter mit den Diebstählen und Verhältnissen genau vertraut sein müssen. Von der Betroffenen wird aber der vorgelegte Weichens Bescheinigung gemacht, welche öffentlich mit zur Ermittlung des oder der Täter zu führen werden.“

Kirchliche Nachrichten

4. Abend.

Elbingerode: Pastor Albert.

1/10 Uhr Gottesdienst.

5 Uhr Christnachtgottesdienst.

1. Weihnacht.

1/10 Uhr Gottesdienst.

1. Weihnacht.

1/10 Uhr Gottesdienst.

1. Weihnachtsgottesdienst für alle Schuljahrgänge.

Gästebote: R. Großsch.

Königsberg 5 1/2 Uhr Weihnachtsabendfeier.

Elend 6 Uhr 1. Weihnachtstag.

Königsberg 9 Uhr Gottesdienst.

Elend 11 Uhr Gottesdienst.

1. Weihnachtstag.

10 Uhr Gottesdienst und heiliges Abendmahl der Kinderkirche.

Am Mittwoch keine Kriegesbestände.

Weine Weihnachts-Ausstellung

bietet auch in diesem Jahre in sämtlichen Spielwaren für Knaben und Mädchen und in Geschenkartikeln für Jung und Alt sehr reiche Auswahl.

H. Rensch.

Um zahlreichen Besuch bittet

Gefstr. Taschenlampen

Erst- u. Batterien

Erst- u. Birnen

empfiehlt

Ernst Lüders Nacht.

Einkochgläser

in allen Größen, sowie Mägel und Gummiringe sind wieder vorrätig bei

Ernst Lüders Nacht.

Rederfett

in wieder eintraffen bei

Ernst Lüders Nacht.

Rauchheringe

empfiehlt

Ernst Lüders Nacht.

Bringe zu Weihnachten mein reichhaltiges Lager

selbstgearbeiteter Möbeln

in empfehlende Erinnerung, so auch

Modellschlitten

in allen Größen.

Firma Aug. Anger.

Weihnachtsausstellung

in Baumschmuck, Spielwaren und praktischen Geschenkartikeln

Zigaretten, Zigarretten

in nur guten Qualitäten. Es bittet um gütigen Zuspruch

Firma Louis Vollmer.

Friede unmöglich.

Die Rede Lloyd Georges wurde im Unterhause mit allergrößtem Interesse erwartet. Das Haus war gedrängt voll, und der Premierminister wurde, als er sich erhob, mit lautem Beifall empfangen. Lloyd George sagte:

„Unser Antwort auf die deutschen Vorschläge wird im vollen Einklang mit unsern Bestrebungen gegeben werden. Jeder, der den Krieg fortzusetzen beabsichtigt, würde die Schuld für dieses Verbrechen auf seine Seele laden, aber jeder, der den Kampf aufgibt, ohne das Ziel erreicht zu haben, würde ebenfalls die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichstages würde bedeuten, daß wir unsere Stelle in eine Schlinge mit einem Stachel daran fänden.“

Die Genußung der Friede unmöglich. Lloyd George fuhr fort: Die Verbindeten gingen in den Krieg, um Europa gegen den überlialt der preussischen Militarität zu verteidigen. Sie müßten auf den vollständigen Garantien bestehen, daß die Stille niemals wieder den europäischen Frieden führen wird. Wir vertrauen lieber auf unsere ungeschlagene Armee als auf ein geschwächtes Wort. Die Verbindeten werden binnen wenigen Tagen eine formale Antwort erteilen. Der große Minister mit Rumänien war ein Unflut, aber schließlich war es der Krieg nur verhängnisvoll.

Lloyd George sagte weiter: Man zu verhindern, daß die Lage in Rumänien sich verschlechtere, habe er energische Maßnahmen in Griechenland ergriffen, die seiner Meinung nach erfolgreich gewesen seien. England habe beschlossen, die Agenten von Venizelos anzuernennen. Er sei von dem entbitterten Siege überzeugt, wenn die Nation sich von demselben Geist befreit, wie die Armeen an der Front.

Wenn sich Frankreich und England über das Friedensangebot geäußert haben, sind sie und ihre Freunde dann der Sorgen alle ledig, die ihnen die mitleidlose Friedenspolitik bereitet hat? Wir waren es ab, obwohl aber wenigstens, wie es heißt, die Armeen an der Front herüber kommt und wissen will, es bleibe in den uns feindlichen Ländern immerhin eine Stütze für die nichtamtliche Friedensbewegung zurück. Im neugebildeten englischen Kabinett bestrebt bereits ein Zweipart wegen der Frage, wie unser Schritt zu beantworten sei. Eine schnelle Zurückweisung könnte zu einer teilweisen Krise führen und auch in Bezug den Ausbruch der latenten Krise herbeiführen. Ein hervorragendes Mitglied des Oberhauses soll sogar gesagt haben, in seiner der Viererbande-Regierung wäre volle Einmütigkeit für eine Ablehnung erreichbar, die weitere Verhandlungen ausschließt. Nämlich es aber darin, daß der Viererbande keine Friedensbedingungen formal beauftragten müßte, zu wirken wieder Majoritäten zu gewinnen, weil dann der Abstand zwischen den Ministern und den ernstlich auszusprechenden Forderungen des Viererbandes augenfällig würde. „Unsere Feinde haben“, sagte der Lord, „indem sie uns den Frieden anbieten, ein wenig Dynamit unter die Ministerentwürfe gelegt.“ Das ist natürlich Faktum, daß nach recht unangenehmer. Immerhin behauptet sie aber, die als möglich sehr wohl in dem Bereich der Erwägungen bei unseren Feinden gezogen werden dürften.

Die Antwort Lloyd Georges entspricht den Erwartungen: Ablehnen oder Verhandeln, jedoch nur zu dem Zweck, den Viererband, wenn möglich, ins Unrecht zu setzen und das Dium der Kriegsverlängerung auf Deutschland abzubauen. Lloyd George hat in seinen im Unterhause gesprochenen Worten wie natürlich den Nachdruck auf die Ablehnung gelegt und nur im letzten Satze angedeutet, daß ein Friede möglich wäre, wenn Deutschland Genußung leisten würde. Das könnte England verlangen, wenn wir England und nicht England uns den Krieg erklärt hätte, wenn wir nicht an dem Krieg waren, wenn wir Völkerverträge begangen hätten, und wenn wir eine vor aller Welt

zutage liegende, von uns bekannte Niederlage erlitten hätten. Alles dies trifft nicht zu. Wir sind unter Englands Leitung in diesen Krieg hineingetrieben worden, haben zueinanderbeisendes Jahr unter politische Erziehung gegen eine Welt von Feinden siegreich und ruhmvoll verteidigt, haben auf die gegen uns begangenen Verbrechen und Völkerverträge nicht einmal mit unseren letzten Mitteln geantwortet, und sind heute nach ziemlich einmütigen neutralen Urteilen militärisch an der Überhand. Unser Land ist vom Krieg so gut wie verjagt gegeben, unsere Seeer fließen im Westen und Osten im Feindesland, wir halten fast ganz Belgien, weite Teile Frankreichs und Dänemarks, ganz Serbien und Montenegro und zwei Drittel Rumäniens besetzt, die feindlichen Operationen mit ihrem ungeschlagenen Menschen- und Materialverbrauchs haben ihren Zweck erreicht, unsere Niederwerfung Rumäniens in wenigen Monaten hat die ungeschlagene Ingridstraße und die überlegene strategische Leitung der verbündeten Seeer noch in letzter Zeit glänzend vor aller Welt bewiesen.

Verdächtige Kriegsnachrichten. Die Abrüstungsfrage auf der Friedenskonferenz.

Nach einer Washingtoner Reuter-Nachricht gab die deutsche Botschaft Ernüchterung zu folgender Erklärung: Es ist doch, wenn die Kriegführenden zusammenkommen, um über den Frieden zu beraten, einer der wichtigsten Gegenstände der Beratungen die allgemeine Abrüstungsfrage sein werde.

Ein italienisches Kriegsschiff gesunken?

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lagan: Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, ließ am 13. Dezember in der Bria auf eine Mine und verlor sich in die See und in M. A. S. Es erlitten dabei Generalleutnant Dreile Rabinin, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres in Albanien, und zahlreiche Seelen.

Die Flüchtlinge in der Moldau.

In Jassy und anderen Städten der Moldau kommen unaufhörlich Flüchtlinge aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Barlad ist auf das Dreifache gestiegen. Galatz und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Städter. Die Bannern Weizen auf dem Lande und Getreide werden den eindringenden Feinden große Gleichgültigkeit an den Tag.

Benutzung der Handelsdampfer.

Lord Robert Cecil hat im Unterhause folgende Mitteilung: Die englische Regierung habe von den Regierungen aller neutralen Staaten ihre Zustimmung erhalten, das Schiff, die nur zur Verteidigung bewaffnet sind, in ihre Häfen eingelassen werden würden. Nur die schiffbare Regierung habe das bisher verweigert. Dies habe in England einen um so unangenehmeren Eindruck gemacht, als die holländische Regierung niemals die Gelegenheit der Benützung von Handelsdampfern zum Zwecke der Selbstverteidigung in Zweifel gezogen habe. Er hoffe deshalb, daß die holländische Regierung sich nicht weigern werde, den englischen Schiffen in holländische Häfen zuzulassen, um so mehr, als das holländische Kabinett nicht länger dulden würde, daß englische Dampfer ohne einen Zweck, sich zu verteidigen, von feindlichen Unterseebooten zum Sinken gebracht werden.

England rüst nach seiner Flotte.

„Morningpost“ beschäftigt sich im Zentralteil der englischen Admiralität und schreibt: Sir John Jellicoe nimmt jetzt die höchste Stellung in der Flotte ein und hat mit sich in der Lage zu werden, in der sich England zu befinden hat. Während der Admiralat vorbereitenden Maßnahmen die Dinge frisch, heute sind sie noch trübsamer,

Dem jetzt wie damals kommt es für England vor allem an die Flotte zu denken. Die Flotte ist und jetzt wie damals fast die einzige, die sich in der Verteidigung oder wirksame Abwehrung der feindlichen Flotte gesehen. Aber inzwischen hat der Feind England heute mehr Schaden zugefügt als damals. Die Mine und das Unterseeboot sind neue Kriegsmittel und verteidigen der See schwächeren Nation neue Möglichkeiten. Jedermann stellt heute, daß die Vorkriegsdeutsche Unterseeboote selbst eine größere Gefahr geworden sind als je vorher während des Krieges. Das zeigen schon die Zeitungen. Aber die Gefahren des Unterseebootkrieges können nicht richtig erfaßt werden, wenn man sie nicht im Zusammenhang mit den Hauptunternehmungen der Seefriegführung betrachtet. Das einzige Ziel aller solcher Unternehmungen ist die Vernichtung der besetzten Streifen des Feindes oder ihre wirksame Abwehrung. Die feindliche Unterseeboottauglichkeit wird ermöglicht durch das andauernde Vorhandensein der feindlichen Hauptflotte. Wäre diese vernichtet, so könnte der Unterseebootkrieg überhaupt, wenn nicht überhaupt beendet werden, denn die Unterseeboote sind ohne die feindliche Flotte, die den Verbindungslinien insoweit, die diese und die Flottenaktionen zu überdenken.

Es dämmert in England.

Autin Harrison, der bekannte Herausgeber der „English Review“, gibt im „Sunday Pictorial“ folgendes Stimmungsbild:

Als die Sonnenschlacht anbrach, war in England die Meinung allgemein verbreitet, daß nun die harte Aus getrafft sei. Was nun die nächsten Monate verdrängen und mehr Gräben in unsere Gärten füllen, fürchten wir uns so gar nicht, wenn es nur dazu beiträgt, die feindlichen Streitkräfte zu vernichten. London eine Orgie gleichgestrankten Gedankens zu feiern begannen. Niemand hatten die englischen Theaterdirektoren so volle Häuser, niemand machte Juweliere und Schmiedehändler zu gute Geschäft. Der Champagner floß in Strömen. Man erwartete, daß der Feind besiegelt, die abgeklärtesten Deutschen, die halb verhungert, jedes ihrer U-Boote wäre von unseren Fliegern aufgespürt worden und Rumänien wäre dabei, den Deutschen den Garaus zu machen. Der Mann dagegen, der sagte, wie es wirklich stand, wurde ein Narr oder Schwarzseher genannt, wenn er den Verlust wagte, das blinde Fieber der Menge zu nützen.

Die englische Öffentlichkeit lernt heute die Augen öffnen. Es stellt sich heraus, daß Brot in Berlin billiger ist als in London. England stellt sich vor der Tatsache, daß „Griechenland“ für das englische Leben zu einem immer bedrohlicher auftretenden Wirtschaftswort werden. Das englische Volk sieht die Nahrungsfrage zu immer unerschwinglicheren Preisen hinaufsteigen. Es hört sich sagen, daß die Sonnenschlacht vorbei ist, und es kann doch an einer Seite gewöhnlichen Maßstabes nicht einmal eine Wunde in der deutschen Linie entdeden.

Jeder Engländer hat das Recht, nun endlich die Wahrheit über den Krieg zu hören, so daß er selbst sehen und beurteilen kann, was für ein Kampf und wieviel er Kampf noch vor uns liegt, wenn, wie es die überwiegende militärische Ansicht in England zu sein scheint, der Krieg nur durch völlige Abwertung auf einem Ende gebracht werden kann. Bislang hat man uns in einem Dämmerzustand gehalten. Wir hören nichts über die sehr interessante Lage in Irland, Australien, Kanada oder den Ber. Staaten.

Nach der jüngsten Stunde können englische Zeitungen bei der Betrachtung der rumänischen Lage ihre Mägen darüber, daß unsere unerbare englische Strategie die Deutschen heimlicher Weise in eine Niederlage hineinsteuert. Sind wir zufrieden? Warum diese Leichtfertigkeit, während Rumänien sich für uns verläßt, um Serbien und Belgien sich bereit zu erklären, die Zukunft des Weltfriedens aber dem Zufall überlassen und die Unwissenheit der Presse durch die Verleumdungspolitik unserer Regierung hervor-

Dierkörper; fast elegant konnte man es nennen, wenn es auch billig sein mochte. Auf dem blonden Haare, das leicht gewellt sich über der Stirn schoberte, lag ein dunkelbrauner Füllhut auf einer einfachen Feder. Und unter dem Güte guckte ein reizendes Gesicht hervor, aus dem ein Paar blauer Augen wie große Wellen heranschaubte. Ein schickliches Mädel überzog die garigendsten Wangen, und ein verträumtes Lächeln schwebte über den rosigen Lippen, als das junge Mädchen erkannte, wer in der Tür der Kiste stand. Ihr Schritt schien einen Augenblick zu stocken; dann aber bestimmlen sie ihn noch mehr. Und nun erblickte auch Gimmert die Person, die er suchte. „Das ist die Tochter des Herrmanns. Es war fast, als wäre er erschrocken. War das nicht — ja, wahrhaftig, er irrte sich nicht, das war Lieve Witmann.“

Er lag ihr in sprachlos erstarren entgegen. Da sie nun vor ihm stand und ihm die Hand bot, hätte er fast verzweifelt, diese zu ergreifen. Und nun erblickte auch Gimmert die grünen Augen, welche Lieve Witmann verhasst die Augen. Da sagte er, wie noch einem Worte gefolgt: „Du bist's wirklich, Lieve! Kaum hätte ich dich wiedererkannt, so sehr hast du dich verändert.“

Sie flanden Hand in Hand und blühten sich schweigend an. Dann kam es — wie unbeschreiblich — und sie rümpfen: „Wie du schön geworden bist, Lieve!“

Da war der Jauber geflohen. Mit einem hellen Lachen — wie Perlestriller — zu frohlich — sah Lieve ihm ins Gesicht! „Hast du dich das bei den Soldaten geteilt?“

Das kam so unwirksam heraus, so ganz ohne

gerien. Man sagt uns so gut wie gar nichts. Alle Kriegsnachrichten entarten in das lächerliche lässliche Siegesgeflöte. Die Wahrheit ist, daß während dieses größten Drama der Weltgeschichte das englische Volk wie ein Maulwurf im Dunkeln herumtafelt.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Baloch, erklärte in Budapest, daß der Friedensvorschlagn der Mittelmächte die Rechte des Deutschen Reichs verletzen würden. Er sagte: Wir möchten den Frieden, werden aber wie bisher weiterarbeiten und uns auf einen weiteren Kampf gegen den Entgelt vorbereiten, bis uns die nächste Ernte so allem bereit gemacht hat. Aber die Worte in Rumänien habe ich bisher noch keine genannten Einzelangaben, was an Serbien, Belgien und anderen Ländern erlitten wurde. Die Bedeutung der in Rumänien gemachten Worte darf nicht allzu übertrieben eingeschätzt werden.

* In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Übergangsbestimmungen zu den §§ 9 und 10 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

* Die kaiserliche Regierung fürcht, daß etwa 10 000 friegsgeleitete Paare, die es in Sachen gibt, bei der Umschaffung von Möbeln nach dem Kriege auf die Wohnungslosigkeitsangelegenheiten sein könnten, was für die wünschenswert erscheint. Die um ein Gutachten eruchteten Sanitätsämtern schlagen vor, den Kriegsgeleiteten aus dem gemeinlichen Gesundheitsstand oder von den Gemeinden unter staatlicher Hilfe für die Beschaffung von Hausrat Darlehen zu geben, jedoch nur, wenn die Kriegsgeleiteten selbst eine Anzahlung leisten können, und wenn der Wert des zu beschaffenden Hausrats 1500 Mark nicht übersteigt.

* Nach einer Rede des Ministers des Inneren Sonnino sprach die Kammer dem Kabinett mit 362 gegen 45 Stimmen das Vertrauen aus. Sonnino äußerte sich in sehr gedehnten Worten über das deutsche Friedensangebot.

* Von verlässlicher Seite verlautet, daß der Papst beschließen hat, in der Angelegenheit des deutschen Friedensangebotes weder vermittelnd aufzutreten, noch zugunsten der Annahme der deutschen Friedensbedingungen seinen Einfluß geltend zu machen. Der Papst fürcht, daß ein solcher Schritt die Neutralität zu seinen Beziehungen in Beziehung gebracht werden könnte.

* Der Generalleutnant von 24 Stunden, der für ganz Spanien als Protekt gegen die Lebensmittellieferung angeordnet war, hat am Montag aufgegeben. Die Fabriken, Säben und ein gewisses Anzahl von Bureauen blieben geschlossen, die Zeitungen erschienen nicht; die Behörden trafen umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Die Gefahr eines Generalstreiks scheint beilege zu sein. Der Wahrenverkehr wird nicht unterbrochen. Ministerpräsident Graf Romanones und Minister des Inneren Jimenes erklärten, daß der Streik nach ihrer Ansicht nicht notwendig sei, da die Regierung für die Ernährung und Hygiene des Landes alles getan habe.

* Die Agence Havas meldet, daß entgegen Gerüchten aus deutscher Quelle, der Reichsdeutscher Japan in Paris erklärt habe, daß die Solidarität Japans mit dem Viererband durch den Sonderbericht bekräftigt und gebilligt sei. Wir fahren fort, Ausland mit Kriegsmaterial zu versorgen. Wir stehen ein Interesse daran, es möglichst bald freizugeben. In diesem Sinne arbeiten wir an der gemeinsamen Aufgabe mit.“

„Hinter der Knecht.“ Roman von Bruno Wagners. „Und malen hat der Herr Volksharb die Aefle malen, daß die Aefle fort, aber das dumme Mädchen hat gefogt, das tue sie nicht, das tue sie parout nicht. Und da hat der Herr gelacht und gelacht, er wolle den Himmer kagen, ob der's erlaube — halt du gehört, Himmer? Dich will er fragen, ob du's auch erlaube?“

Sie lachte, daß ihr der Kopf nachste. Er sah sie lächelnd an und freigeleitet ihr liebkosend den Wäden. „Sag bin der Aefle zu dankbar, daß sie ab und zu nach dir gesehen hat.“

„Und mitgebracht hat sie mir was — fast fehsam, wenn sie zum Weidam kam. Wist er so, wie die Wäden das wohl manchmal machen, so aus der Speichel, meine Frau zu werden. So gut kann ich's dir nicht bieten. Wenn eine Dame kann sie sich nicht ansehen, wenn wir als Tagelöhnerleute in der Arbeiterfelle wohnen. Ob dir das noch passen wird? Er schüttelte zweifelnd den Kopf.“

„Himmer, Himmer, was bist du für ein dummes Kind!“ sagte die Mutter und ließ ihn losend

Himmer, der Knecht.

133 Roman von Bruno Wagners.

„Und malen hat der Herr Volksharb die Aefle malen, daß die Aefle fort, aber das dumme Mädchen hat gefogt, das tue sie nicht, das tue sie parout nicht. Und da hat der Herr gelacht und gelacht, er wolle den Himmer kagen, ob der's erlaube — halt du gehört, Himmer? Dich will er fragen, ob du's auch erlaube?“

Sie lachte, daß ihr der Kopf nachste. Er sah sie lächelnd an und freigeleitet ihr liebkosend den Wäden. „Sag bin der Aefle zu dankbar, daß sie ab und zu nach dir gesehen hat.“

„Und mitgebracht hat sie mir was — fast fehsam, wenn sie zum Weidam kam. Wist er so, wie die Wäden das wohl manchmal machen, so aus der Speichel, meine Frau zu werden. So gut kann ich's dir nicht bieten. Wenn eine Dame kann sie sich nicht ansehen, wenn wir als Tagelöhnerleute in der Arbeiterfelle wohnen. Ob dir das noch passen wird? Er schüttelte zweifelnd den Kopf.“

„Himmer, Himmer, was bist du für ein dummes Kind!“ sagte die Mutter und ließ ihn losend

Deutschland, Österreich, Ungarn.

Die wirtschaftliche Annäherung.

Die wöchentliche Zeitung 'Welt Frieden' veröffentlicht eine Untersuchung mit Herzog Ernst Günther zu Schlesien-Hollern, in der dieser sich über die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn eingehend äußert und auch den Anschluss der Türkei und Bulgariens als wünschenswert bezeichnet.

In Deutschland, sagte Herzog Ernst Günther, hält man eine Annäherung für ein Gebot der Zeit, und in allen Kreisen herrscht ausnahmslos die besten Absichten für die Bewirtung dieses Landes. Es ist beabsichtigt, daß in Ungarn über unsere Absichten noch immer gewisse Zweifel bestehen, und daß man glaubt, eigenartige Interessen unterliegen seien ausschlaggebend. In Deutschland jedoch wünschen wir das Aufstehen aller dem wirtschaftlichen Verkehre angehöriger Länder. Wir wissen wohl, daß eine Stärkung der unarischen Industrie auch die Wirtschaftsmöglichkeit Ungarns erhöhen würde. Es ist auch irrtümlich anzunehmen, daß wir Deutschen die wirtschaftliche Entwicklung Ungarns in einseitiger Richtung wünschen, so daß Ungarn nur die Bestimmung hätte, Deutschland mit landwirtschaftlichen Rohprodukten zu versorgen. Diesem Ansichte ist durchaus unrichtig; man ist vielmehr in Deutschland von dem Gedanken durchdrungen, daß Ungarn notwendigerweise ebenso durch intensivere landwirtschaftliche Entwicklung wie auch durch industrielle Fortschritt gefördert werden muß.

Dasselbe gilt auch für das Verhältnis zu Österreich. Wir sehen auch in der Richtung hier, daß die Abgabe unter österreichischen Interessen vielleicht eine Milderung auf Österreich-Ungarn haben kann. Wir müssen naturgemäß danach trachten, diese Milderung zu mildern, und wir sehen ein, daß wir sogar vor gewissen Opfern nicht zurücktreten dürfen. Wir werden nur eine solche Lösung annehmen, wie sie auch die Interessen von Österreich-Ungarn befriedigt. Die bestmöglichen Abwägelungen konvergieren können Sie beruhigen.

Der Herzog drückt dann seine hohe Befriedigung darüber aus, daß er aus seiner unmittelbaren Beobachtung die Überzeugung gewonnen habe, daß die wirtschaftliche Lage Ungarns auch im dritten Kriegsjahre nicht erschüttert werden konnte. Das bedeute eine große Starkentwicklung, die uns als Bundesgenossen mit hoher Genugtuung erfüllt habe. „Mirgend konnte ich“, sagte Herzog Ernst Günther, „irgendwelche Beschädigung bemerken.“

Von Nah und fern.

Der Kaiser über Völkse. Bei der Besichtigung der Truppen in Lothringen begrüßte der Kaiser den vor Luzern mit dem „Paur le mörder“ ausgesprochenen „Waffenstillstand“. Der Leutnant Berthold sagte ihm wie nahe ihm der Tod unterer Fliegergehenden Hauptmann Völkse gewesen sei. „Ich wollte ihm verbieten, weiterzugehen, aber er wollte nicht aufhören“, äußerte der Kaiser mit herzlichem Besauern. — Fliegerdeh, Fliegerlos!

Fürst Gendel v. Donnersmarkt. Fürst Guido Gendel v. Donnersmarkt ist im 87. Lebensjahr in Berlin gestorben. Der Fürst war nächst der Frau Bertha Strupp v. Sollen und Enkelin der Königin Königin in Bayern. Sein Vermögen, das auf 254 Millionen Mark geschätzt wird, legt sich zum Teil aus Grundbesitz in Preußen, Mecklenburg und Österreich-Ungarn zusammen. Er belag die jüdische Gemeinde in Wien und Neapel, Zagreb und Matulidau (Kreis Zabrze), Chropotow und Schwidowitzschy — Kreis Bresten, Zabolowice und Dohranowice (Wladislaw) — Kreis Lublitz und Glogow (Schlesien). Der Verstorbenen stand dem Kaiser persönlich nahe.

Eine hochherzige Stiftung. Die Witwe des bekannten Militärs und Mobilitäts-Bremens, Franz Schütte, stiftete zwei Millionen für dreimächtige Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene.

Unhaltbarer Schussfall in Thüringen. Am Thüringer Wald herrscht ununter-

brochen heftiges Schneetreiben. Die Schneehöhe beträgt bis zu 35 Zentimeter, bei einer Temperatur von minus 2 Grad Kälte.

Ein folgenschwerer Eisenbahnfall. Auf dem Bahnhof Strieß-Strim erregte sich abends ein größerer Eisenbahnfall. In einer in einem Nebengleis fahrenden Rangierabteilung entleerte ein leerer Güterwagen, der in die Dampflokomotive der Weichen und der Signale geriet. Dadurch wurde ein Einzelfahrsignal ohne Mitwirkung eines Beamten auf Fahrt gezogen und eine Weiche umgelegt. In diesem Augenblick fuhr der von Herbingen kommende Güterzug 6274 auf das Signal hin in ein lautes Geräusch ein und fuhr auf den auf diesem Gleis haltenden Güterzug 6311. Durch den heftigen Zusammen-

stoß stürzte der Güterzug auf den Güterzug 6311 und verursachte einen schweren Schaden. Die Lokomotive wurde zerstört, die Weichen und die Signale zerstört. Der Führer des Zuges wurde schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Auf einer Fußpartie erkranken. Nachts um 10 Uhr erkrankte ein Schüler aus Leipzig in der Nähe des Fichtelberges im Erzgebirge an einer Grippe, die durch die Grippe übertragen wurde. Er starb am nächsten Morgen. Die Grippe ist in der Gegend sehr verbreitet.

Zur Blockade Griechenlands.



Die Blockade Griechenlands, die bekanntlich die Freiheit der kleinen Staaten und Völker auf der Balkan Halbinsel haben, ist nunmehr zur vollständigen Blockade Griechenlands übergegangen, indem man das kleine Adonirgebiert blockiert. Die griechischen Griechen hatten die Zeit der Anwesenheit der Blockade abgesehen und verließen die fremden Truppen zum Verlassen des griechischen

Bogens genommen. Das es hierbei nicht ganz ohne Widerstände abging, läßt sich denken, aber der Widerstand hat bereits Veranlassung genommen, die Blockade über Griechenland zu verhängen. Und dies würde voll erst ausgeführt werden, wenn Griechenland für seinen Verweigerung der Genehmigung gegeben hat. Worin diese bestehen soll, wird allerdings noch nicht gesagt.

brall wurde ein Zugführer getötet, zwei Zugbedienten schwer und mehrere leicht verletzt. Außerdem entgleitete eine Anzahl Wagen und wurden beschädigt. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering. Eisenbahnbedienten kommen für die Schuldfrage nicht in Betracht. Der Güterzugbetrieb war für einige Stunden gestoppt.

Schnee in Karlsruhe. Die heftige Winternacht Karlsruhe hat ungefähr 100.000 Einwohner in den Straßen liegen lassen, die zur Erreichung der Reichshauptstadt an die Bevölkerung zu hinführen. Die Winternacht ist in Frankreich als Lederbühnen hochgeschätzt, aus Deutschland gehen alljährlich viele Millionen davon nach Paris, Bordeaux und St. Petersburg.

Der Raubmörder von Lindenberg. In Lindenberg in der Jüterburger Gegend wurde am 30. November d. Js. abends die Gattin des königlichen Förstlers Paulus Jägermeister und tödlich verletzt und die Fliegerin Iräulein Auguste Schulz durch einen Revolvererschuss getötet. Auf Ansuchen des Gerichts der Jüterburger Landwehr-Infanterie erlaubte die Berliner Polizei dem Kriminalkommissar Strenzel, dem es nach sechs wöchentlichen Ermittlungen gelang, den Täter auf die Spur zu kommen. Er verurteilte ihn bis nach Kambau in Kurland, nahm ihn dort fest und brachte ihn nach Deutschland zurück. Der Mörder, Gefreiter Karl Papendick aus Groß-Lasseningen (Landkreis Müritzerberg), legte ein volles Geständnis ab. Danach sind ihm 66 Mark in die Hände ge-

fallen, die er zur Begleichung seiner Schulden benutzte.

Wirtschaft der österreichischen Militärkapellen. Die österreichischen Militärkapellen, die die Versorgung der Militärs in ganz Österreich-Ungarn in Erregung gezogen. Es soll in Zukunft in jedem Korpskommandobereich nur eine einzige Militärkapelle beibehalten werden. Die Kapellmeister und Musiker sollen je nach ihrer Eignung anderen militärischen Dienstleistungen zugewiesen, im Falle ihrer vollständigen Unmöglichkeit aber aus dem Militärverband entlassen werden.

Erwerblich an der Riviera. In der Nacht erfolgte ein Erdbeben von Gano Verde (italienische Riviera). Der ganze Hügel, der oberhalb der Eisenbahnlinie fünf Kilogramm des Meeres bis zur alten Kolonade von San Remo hinzieht, begann zu rutschen. Es handelt sich um über eine Million Quadratmeter des fruchtbaren, mit Blumen kultivierten Gebietes, das vollkommen zerstört wurde. Die Bewegung hinderte sich schon viele Male durch einen inneren Kern und Mannehränge an, so daß man an ein Erdbeben glaubte und die Wälder und Häuser zerstört. Dadurch sind keine Menschenleben zu beklagen. Durch den Erdbeben wurden 20 Häuser, darunter schöne Villen, vollkommen zerstört. Die Eisenbahnlinie ist über 300 Meter verhängt. Der Erdbeben ist noch in Bewegung und bedroht weitere Gebiete. Der Schaden wird bis jetzt auf 20 Millionen Lire berechnet.

Ein sterbendes Volk. In den nächsten Tagen wird in Dronheim von Lappen eine große Versammlung abgehalten werden. Die mehrwöchige, monopolische Volksstamm zählt allein in Norwegen etwa 20.000 Seelen. Wenige dieser Lappen haben keine Wohnsitze, die meisten wandern mit ihren Rentierherden im Gebirge umher.

Edison im Staatsdienst. Marquandwanzig der bedeutendsten amerikanischen Gelehrten, die die Marconistandards bilden, mit Edison an der Spitze, legen ihren Treueid als Offiziere der Bundesregierung ab. Darauf gingen die Gelehrten an Bord der „Belphim“, um eine Fahrt nach der Küste von Virginia zu unternehmen, wo sie den Schiffsplan der Atlantischen Flotte beinhalten sollen.

Volkswirtschaftliches.

Zur Volksfrage stellt das Direktorium der Reichsgetreidekasse folgendes mit: Wie schon bekannt ist, muß wegen der geringen Kartoffelernte die Volksfrage mit Vorkaufserzeugung nicht schon jetzt größtenteils aufgegeben ist, denn Januar ab günstig eingeteilt werden. Um die Vorkaufserzeugung nicht zu verringern, muß ein anderer Ausweg zur Verfügung gestellt werden. Dieser hat die Reichsgetreidekasse hiermit Vorschlag aus den Reichsgetreidekassen des vorigen Jahres angenommen. Vom 1. Januar ab wird die Erzeugung mit Getreidemehl aus der insofern Erzeugung des Brauereierzeugnisses frei werdenden Getreidemenge erfolgen. Nach dem schon im Frühsommer in weiten Teilen der Provinz gemachten Erfahrungen läßt sich durch Erzeugung mit Getreidemehl ein außerordentliches und schmackhaftes Bier herstellen. Die ursprünglich in Erzeugung gezeigte Verwendung einer durch noch höhere Ausnutzung des Brauereierzeugnisses gewonnenen Menge an Mehl zur Volksfrage ist einmütig angenommen worden, weil dann die zur Verfügung liegende Menge noch verringert würde, die zur Vorkaufserzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe unbedingt notwendig ist. Die Reichsgetreidekasse hat den Kommunalverwaltungen das Nähere über die Volksfrage am 1. Januar nach in diesen Tagen durch besonderes Rundschreiben mitteilen.

Goldene Worte.

Auf Gnade ist die Welt gegründet, nicht auf Mecht. Der Zufall ist die in Schiefer gehaltene Notwendigkeit. Man muß Rat geben, aber auch Rat hören. Neue kommt leichter ins Auge, als Ruhe ins Herz. Ordnung hilft hausfallen. Aller Spruch.

die so bescheiden am Wege blühte. Und sie war keine Waut — dieses entzückende Ding mit den funkelnden Augen und den lachenden Grinsen in den Wangen. Ein wunderliches Wesen, das die Welt durchleuchtet. Sie glänzte wie ein leuchtendes Leben nicht gewöhnlich.

Und wie das Madel laden konnte, wenn er künftige Ereignisse aus der Solatenezeit zum besten hat! So recht aus dem Herzen kam das, innig und herzlich in reineren Sinnen. Und dann wieder lag sie mit entzücktem Gesicht, die großen leuchtenden Augen auf ihn gerichtet, wenn er von den künftigen Stunden sprach, das es galt, der eifernen Disziplin das Opfer der Persönlichkeit zu bringen, oder die Manneskraft bis zum letzten anzupumpen.

Als er von seinem Verberde erzählte, da ging ihm das Herz auf, aber sie sah nicht mit angewandter Mühe die bei der Entscheidung von der anfänglichen Unklarheit des Verberde. Das lagte er und quill über den Tisch nach ihrer Gasse. „Ein kleiner Angestellte bist du doch noch geblieben, Viese!“ sagte er lustig. „Aber wenn ich bei dir bin, frage ich dich nur nichts zu strecken, Schatz!“ Dann sprach er aus. „Aum nicht! Ich aber auch meine „Belladonna“ sehen, wie er und sollte aus dem Wästel, das er von Subtilität voraus in die Heimat geschickt hatte, ein paar Wästel hervor. „Ein solches Verberde hat ich mein Verberde nicht gesehen. Verberde kann man das gar nicht. Aber so ein bißchen habe ich es verberde.“

Er breitete die Wästel auf den Tisch, nachdem er die Tafel beiseite getrieben. Das lässig die Ziele ganz begehrt die Wästel anzupumpen.

„O, Sinner! Sinner! Das hast du gemacht? Ganz allein? Das ist ja, als ob es lebendig wäre. Und wie der lange Schweiß weht und die Wästel — und das Wästel hat es auf, wie ein Viese.“

Sinner schmunzelte: dieses Lob schmeichelte ihn doch. „Nicht wahr?“ sagte er. „Wie ein Hund, der beißen will! Und das ist die „Belladonna“ auch. Wästel hat sie zu Anfang in den Arm geschoben, das er zwei Wästel nach sich war.“

Viese schrie auf und kammerte sich an ihn vor Vätergung. „Das bist Tier! Und du hast es uns nicht geliebt?“

„Ich werde doch meine Freundin nicht verfluchen! Denn nachher sind wir gute Freunde geworden, und der Abschied ist mir ordentlich schwer geworden.“ Er sah wirklich betrübt aus.

„Wie vertriebe ich wieder in die Wästel. Jetzt kam eins an die Reihe, da sah ein Weiser auf dem Verberde, das gerade über eine Türe sprach. „Aber Sinner, das bist ja du.“ Sinner es erlauth über des Wästelns Wästel und sie sah von dem Wästel zu ihm auf. „Wästel, das bist du, und wie sein mit Viese und Schabel.“ Wie halt du das nur fertig bekommen?“

„Aber dem Spiegel“, leuchtete er sie, „hast du mein Gesicht abgemerkt. Aber ob es ähnlich ist, mußst du mir sagen.“

Und als sie gar nicht genug des Lobes finden konnte, da freute er sich doch sehr; und alle die Stunden fielen ihm ein, da er noch volbrachten Dienste bei seinen Zeichnungen geleistet hatte. Das war doch etwas gewesen, und jetzt hat er selbst, das er etwas gelernt hatte.

Eine ganze Wästel hatten sie vor den Wästel gelassen; Viese hatte sie gar nicht genug beunden können, und als sie unter seinen Wästel Reimung auch ein solches, ganzes Wästelngestalt eifelte und sich selbst erkannte, da war sie rot geworden und hatte lange auf das Wästel hingehaut. Sie wollte sich selbst nicht gefallen. Ob er sie damals wohl geliebt hatte? Und ob er sie jetzt liebt? Sie sagte sein Wort, aber auf einmal fielen zwei große Tränen auf die Wästel. „Aber Sinner, ihr Gesichtchen auf und küßte sie auf die Augen.“

Sie hielt ganz still: ihr war so wunderbar zumeist. Sinner wollte die Wästel zusammenlegen, mit sie megahrscheinlich. Doch Viese hat ihn: „Gib sie mir, ich will sie sorgfältig aufbewahren.“

Er sah sie fragend an und antwortete nicht gleich. Da sagte sie mit reißendem Stolz hinzu: „Ich möchte sie Frau Wästel sein; ich weiß, sie werden ihr gefallen, sie zeichnen ja auch so schön. Und sie soll sie dem Wästel sein.“

„Ich möchte sie Frau Wästel sein“, sagte er, „ich möchte sie Frau Wästel sein, und dann dann wirst du mich wohl verzeihen.“

„Ich möchte sie an: „Gehst nicht, Viese — nie! Wir beide gehören zusammen, und um Wästel zu werden, muß man doch noch mehr können als ich. Mein, nein, man muß nicht nicht zu hoch hinaus wollen.“

redete, die Stelle anzunehmen. Da wurde Viese ganz still, und die Hände wackelten aus ihren Wangen. „Du wirst es nicht zum Leben, wenn ich dich bringe?“ fragte er zum Schluß. „Dann sag ein Wort, und ich suche mir etwas anderes.“

Sie schüttelte den Kopf. „Es ist die beste Stelle im ganzen Dorf. Du kannst lange laufen, ehe du so eine findest.“

„Aber sie ist nicht gegen dich gewesen, Viese, um meinwillen?“ fragte sie überallich. „Aber ja“, sagte sie, „ich dachte mir's wohl. Sie hat dich mir armen Madel haben will? Halt du sie damals gern gemocht?“

Sinner sagte ihre beiden Hände. „Du kleine, dumme Viese!“ sagte er leicht. „Was machst du dir für unruhige Gedanken! Kannst denn, daß ich früher mal in es gedacht habe; jetzt ist sie mir ganz fremd und gleichgültig; ich habe nur eine Liebe, und das bist du, Viese!“

„Wie du gut bist“, sagte sie innig. „Aber damit du nicht denkst, ich verlaue dich nicht, sollst du doch ein wenig warten, gerade die Stelle anzunehmen, Sinner — nun gerade!“

(Fortsetzung folgt.)

Elbingeröder Konsumverein
 E. G. m. b. H.
 Filiale Königshof.
 Das Vereinslotto ist am 29. d. Mts. wegen Inventur geschlossen. Markenabnahme am 30. d. Mts. mit Nach.
 Der Vorstand.

Elbingeröder Konsumverein
 E. G. m. b. H.
 Das Vereinslotto ist am 3. Januar 1917 wegen Inventur geschlossen. Markenabnahme am 4. u. 5. Januar.
 Der Vorstand.

Die auf den Stationen unserer Bezirks aufstehenden

Sonntagsfahrten u. Mittwochsfahrten
 zu Sonntagspreisen werden vom 24. d. Mts. ab bis auf Weiteres nicht mehr ausgegeben.

Blankenburg (Harz), den 22. Dezember 1916.

Direktion der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Säge- und Drehspäne
 aus Hartholz zum streuen und räucher'n hat abzugeben
 H. Mathies.

freundl. Wohnung
 ist zu vermieten
 Bruchstrasse 165.

Salatöl
 Erfab
 empfiehlt
Ernst Lüder's Nachf.

Für den
Weihnachts-tisch

empfehle:
 Wringmaschinen
 Würfelflaschen
 Ofenschirme
 Ofenversetzer
 Ofengeräte
 Schirmständer
 Wäschetrockner
 Reibmaschinen
 Ess-, Rahm-, Wasch- und Kaffeesevice
 Strohseisen
 u. Kohlenplättchen
 Elektrische Plättchen
 Echt Solinger

Stahlwaren

in grosser Auswahl.
 Sämtliche Holzwaren für Küchen- und Hausbedarf

Sämtliche Bürstenwaren

Zigarren
 ff. in Geschmack und Brand in jeder Preislage

Zigarretten

Christbaumständer

Baumschmuck

Zum Besuch ohne Kaufzwang ladet ergebenst ein

Ernst Lüders Nachf.

Elektrische Birnen
Taschenlampen
Ersatz-Batterien und
Birnen.
Karbid-Steblampen
 Firma A. Anger.

Warme und praktische
Kleidung das schönste
Weihnachts-Geschenk
 für Damen, Herren und Kinder.

Trotz des grossen Warenmangels enthalten alle Abteilungen meines Hauses reiche Auswahl für den täglichen Bedarf, sowie in Luxusartikeln und bringe ich nur beste Fabrikate zu niedrigsten Preisen zum Verkauf.

Walter Hüther, Elbingerode.

Manufakturwaren — Modewaren — Konfektion

Eigenes Rabattsystem. 5 Prozent. Bezugsscheine A und B werden in meinem Geschäft gratis ausgefüllt.



Von dem Kommandeur S. M. Unterseeboots-Halbflottille Konstantinopel erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, einziger Sohn, mein treuer Verlobter, mein guter Bruder und Schwager, der Heizer und Maschinist

Friedrich Sumburg

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Eisernen Halbmondes und der Liakatmedaille mit Schwertern,

bei einer Unternehmung des U-Bootes den Helidentod erlitten und im Schwarzen Meer ein kühles Seemannsgrab gefunden hat.

In tiefster Trauer:

Wilhelm Sumburg und
 Frau Minna, geb. Kohlrusch,
 Anna Brand,
 Helene Seifert,
 Karl Seifert.

Königs Hof, im Dezember 1916.

Statt besonderer Meldung.

Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden in fast vollendeten 71. Lebensjahre mein lieber, herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Herzogl. Braunschw. Forstmeister a. D.

Carl Stolze

Ritter hoher Orden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Luise Stolze geb. Seubel.

Blankenburg am Harz, den 19. Dezember 1916.

Trauerfeier Sonnabend, den 23. Dezember, mittags 11 1/2 Uhr im Trauerhause Roman-Abt-Strasse 2, anschliessend Beisetzung.

Einkochgläser

in allen Grössen sind wieder vorrätig
 Firma Louis Vollmer.

ff. Wermuthwein

liter 2.50 DM., ist wieder eingetroffen
 Gasthaus zur Sonne.

Todesanzeige.

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau und unsere liebe Mutter,

Auguste Lierath

geb. Göbel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Lierath und Familie.

Elbingerode, den 23. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtsfeiertage nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und Bestattung unseres geliebten Kindes auch für die zahlreichen Kranzpenden sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Herrn Lehrer, der Lehrerin und den Kindern, ganz besonders Herrn Pastor Groschupf für die herzlichen Trost Worte am Grabe, unsern tiefgefühlten Dank aus.

Rothebütte, den 22. Dezember 1916.

Louis Holland und Frau.

„Hotel Waldhof“ Elbingerode

Am 2. Weihnachtsfeiertage, nachmittags von 4 bis 7 Uhr und abends von 8 1/2 bis 11 Uhr >>>>>>>>

Weihnachts-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Ers.-Kapelle des II. Ers.-Batt. Infanterie-Regiment 165 Blankenburg a. Harz

Eintritt: 30 Pfg.

Eintritt: 30 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Heindorf.**